

„Omas gegen rechts“ verteidigen die Pressefreiheit

Querdenker als Adressaten / Gegendemo zu einer Kundgebung vor dem NDR-Studio

Rainer Lahmann-Lammert

OSNABRÜCK Sie wollen ein Zeichen setzen für Pressefreiheit und unabhängige Medien. Deshalb versammelten sich die „Omas gegen rechts“ am Donnerstag auf dem Markt. Adressat ihrer Aktion war eine „Mahnwache“ von Gegnern des öffentlich-rechtlichen Rundfunks aus der Querdenker-Szene, die sich vor dem NDR-Studio postiert hatte.

Die Polizei hatte angeordnet, dass die beiden Kundgebungen an verschiedenen Orten stattfinden sollten. Weil sich die etwa 15 Teilnehmer der „Mahnwache“ schon den Platz vor dem Ga-



Vor der Stadtwaage demonstrierten die „Omas gegen rechts“ gegen demokratiefeindliche Haltungen. Foto: Lahmann-Lammert

lerie-Café mit Blick zum NDR gesichert hatten, stellten sich die 30 „Omas gegen rechts“ vor der 100 Meter entfernten Stadtwaage auf. Obwohl sie für ihre Kundgebung ein Megafon verwendeten, waren ihre Worte auf

der anderen Seite des Platzes nicht zu hören.

Hinter der „Mahnwache“ steht die „Aktion Leuchtturm ARD“, die den öffentlich-rechtlichen Medien Einseitigkeit vorwirft und die Abschaffung der Rundfunk-

gebühren fordert. „Wahrheit und Objektivität statt Propaganda!“ stand auf einem Pappschild, mit dem Teilnehmer auf ihr Anliegen aufmerksam machen wollten.

Gas- und Strompreise sind das nächste Thema

Durch die Spesenaffäre der RBB-Intendantin Patricia Schlesinger und das Medien-echo fühlten sie sich gestärkt, erklärte ihr Sprecher Ingo Kaiser aus Lingen. Wenn er verlangt, dass der NDR „ausgewogen“ berichtet, schließt sich die Klammern zur Querdenker-Bewegung und zu Protesten gegen die Erhöhung der Gas- und

Strompreise. Dafür müssten die Öffentlich-Rechtlichen mehr Raum bieten, lautet die Forderung.

Hinter diesen moderat klingenden Tönen wittern die „Omas gegen rechts“ Verschwörungstheorien und eine demokratiefeindliche Haltung. Den NDR-Kritikern gehe es darum, den Unmut in Teilen der Bevölkerung für ihre Zwecke zu nutzen, erklärte Dagmar Fuchschmidt in ihrer Ansprache. Die Corona-Skeptiker-Szene werde mit „einfachen, dummdreisten Erklärungs-mustern“ unterwandert, um rechte Ideologien in der Gesellschaft zu verbreiten. Unabhängige Medien seien ein

unverzichtbarer Bestandteil der Demokratie, betonte die Rednerin. Pressefreiheit sei nicht gottgegeben, sie müsse immer wieder gesichert werden. Als Bürger könne man sich nur dann eine eigene Meinung formen, „wenn wir Zugang haben zur Information, zu Fakten und Tatsachen, zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und politischen Debatten“.

Anstelle von freier Berichterstattung strebten die Demokratieverächter eine Gleichschaltung der Medien an. Journalisten, die sich nicht zu ihrem Sprachrohr machen ließen, drohe Gewalt – und die potenziere sich in der digitalen Welt.